

Faszinierende Spiegel-Bilder

Der ukrainische Pianist und Busoni-Preisträger Antonii Bayshevskyi begeistert mit Ravel und Prokofiev

Von Christian Strehk

Kiel. Was kann einem dieser Tage Positiveres begegnen, als ein sympathischer Feingeist aus der politisch so inkorrekten Ukraine? Antonii Baryshevskyi, 1988 in Kiew geboren, begeistert auf Einladung der Musikfreunde Kiel „klassisch beflügelt“ in der mäßig besuchten Ansgarkirche vor allem mit impressionistischer Klangmalerei. Maurice Ravels *Miroirs*-Klavierstücke wird man nicht alle Tage so perfekt

ausbalanciert, motorisch staunenswert ebenmäßig und dabei atmosphärisch dicht hören.

Zuvor hatte der junge Pianist, der auf Vermittlung von Steinway and Sons als Preisträger des enorm anspruchsvollen Busoni-Wettbewerbs in Bozen nach Kiel gereist ist, Haydns gewitzte späte *Es-Dur-Sonate* recht ernst in Beethoven-Nähe gerückt und vielleicht etwas zu zögerlich über Schuberts *As-Dur-Moment musical* gegrübelt.

Doch bei den „Spiegel“-Bildern Ravels wird er zum fesselnden Beleuchter und faszinierenden Erzähler. Allenfalls könnte man sich die berühmte Narretei des *Alborada del gracioso* noch gespreizter, rhythmisch extremer aufgefasst wünschen. Herrlich aber, wie Baryshevskyi die (Alb) Traumgestalten, die Nachtfalter, traurigen Vögel, die Glocken im entfernten Tal oder das Schaukeln der Barke auf dem rauschenden Ozean einfühlsam heraufbeschwört.

Nach diesem feinen Ravel-Farbnebel überrascht der Pianist mit einer eher scharfkantigen Lesart von Sergei Prokofievs achter *Klaviersonate B-Dur*. Svjatoslav Richter beispielsweise zelebrierte das *Opus 84* im Hinblick auf die Widmungsträgerin, Prokofievs Frau Mira, einst auffällig leicht und lyrisch. Baryshevskyi aber entdeckt bereits Grimmiges im Beginn, Geisterhaftes im weiteren Verlauf des Kopfsatzes. Das Marsch-Motiv des Mittelsat-

zes, ein herrlicher Ohrwurm, taucht er spannungsvoll ins Zwielflicht. Und das glitzernde Finale erhält gar den bedrohlichen Charakter eines Unwetters. Dabei werden die gefürchteten spieltechnischen Zumutungen des Werks auch in solch dramatischer Zuspitzung glänzend gemeistert. Entsprechend großem Beifall und Bravi folgen zwei Charakterstücke, ein *Prélude* aus *Opus 11* und ein *Poème* aus *Opus 69*, von Alexander Scriabin als Zugaben.